

"Die neunte Reise des Forums Russische Kultur nach Irkutsk übertraf alle Erwartungen und wurde für uns zu einem unvergesslichen Erlebnis."

Ein Auszug aus dem Bericht von Renate Brummel

Mittwoch, 09.09. 2015 Goldfarbene Brokatschabracken zieren das Innere des russischen Reisebusses. Busfahrer Genadij wird uns in den nächsten sieben Tagen mit diesem "Luxusgefährt" sicher und zuverlässig durch seine Heimat kutschieren. Das strahlende Lächeln unserer Reiseleiterin Natalia wird uns begleiten und für Pünktlichkeit und Harmonie sorgen.

Trotz langer Anreise mit Flugverspätung und sechs Stunden Zeitverschiebung ist die Stimmung gut als wir in Irkutsk ankommen. Unser Hotel liegt an der schönen Uferpromenade des Angaraflusses. Nach einem schmackhaften Mittagessen, bei dem unter anderem russischer "Bortsch" serviert wird, sind wir bereit für eine Stadtbesichtigung. Überall sieht man junge modern gekleidete Menschen. Irkutsk ist Universitätsstadt und zehn Prozent der etwa 700 000 Einwohner sind Studenten.

Sibirien galt bis ins 20. Jahrhundert als Ort der Verbannung für Strafgefangene und politische Feinde. Das sogenannte Dekabristenmuseum wird uns dieses Thema näher bringen.

Dekabristen nannte man die Teilnehmer eines Aufstandes gegen den Zaren im Dezember (russ. Dekabr) 1825. Wir fahren mit dem Bus zum ehemaligen Wohnhaus der Familie Wolkonskij. Erst 1990 wurde das heutige Dekabristenmuseum eingerichtet und das Innere des Wohnhauses mit originalen Möbeln aus dem 18. Jahrhundert rekonstruiert.



Das Dekabristenmuseum vermittelt das Lebensgefühl der Familie Wolkonskij.

Unser Reisebus bringt uns zum Platz der drei Kirchen: Die bunte Epiphaniaskathedrale wurde 1718 erbaut. Ihr Baustil wird "sibirischer Barock" genannt. Die polnische römisch-katholische Kirche wurde 1881 im neugotischen Stil errichtet und von Spenden finanziert. Die Erlöserkirche aus dem Jahr 1706 ist der älteste Steinbau von Irkutsk und ganz Ostsibirien. An dieser Stelle wurde 1661 eine Kosakenfestung (Ostrog) errichtet, die als Gründung der Stadt Irkutsk gilt. Wir überqueren den "Platz der Helden" mit dem ewigen Feuer und gehen an der

bunten Epiphaniaskathedrale vorbei in Richtung Stadt und erhalten vor dem grauen Haus, dem Regierungsgebäude der Region Irkutsk, weitere Informationen. Bis 1920 stand hier die Kasaner Kirche. Sie wurde, wie viele andere Kirchen auch, gesprengt, um staatlichen Gebäuden Platz zu machen.



Bevor wir ein Restaurant aufsuchen, schlägt uns Natalia vor, einen kurzen Spaziergang über die Gagarin - Promenade zu machen. Auf dem Weg zum Restaurant kommen wir an einer Büste des ersten russischen Raumfahrers Gagarin und am Denkmal für Zar Alexander III. vorbei. Der Blick des Zaren geht nach Osten, denn ihm hat Russland den Bau der transsibirischen Eisenbahn zu verdanken und damit auch eine wirtschaftliche Anbindung an die Länder im Osten.



Bild oben:
Blick auf die Epiphaniaskathedrale.

Bild unten:
Denkmal für
Zar Alexander III.

Unser Abendessen findet in einem Restaurant mit gemütlicher Kneipenatmosphäre statt. Es ist nur etwa hundert Meter vom Hotel Irkutsk entfernt.

Donnerstag, 10.09.2015 Ein ganztägiger Ausflug mit der Baikalbahn steht auf dem Programm.

Von Irkutsk bis zum Hafenort Listwjanka am Baikalsee sind es rund 70 km. Unser Reisebus fährt über eine gut ausgebaute Straße. Die schwarzen Stämme der Kiefern, die Birken mit ihrer leuchtend weißen Rinde und das inzwischen herbstlich gelbe Farnkraut im Unterholz bilden einen schönen Farbkontrast. Die Sonne scheint, und es herrscht klare Sicht. Unsere Reiseleiterin Natalia erzählt uns die Sage von König Baikal und seiner Tochter Angara. Die Angara ist der einzige Abfluss des Baikalsees. Der Schamanenfelsen ragt unspektakulär nur noch einen Meter aus dem Wasser.

Ein Fährschiff bringt uns von Listwjanka zum anderen Ufer nach Port Baikal. Hier wartet bereits die Baikalbahn auf uns. Nachdem wir im gardinengeschmückten Zugabteil Platz genommen haben, erhalten wir erste Informationen zur Geschichte der Bahn und werden von unserer Reiseleitung mit Tee und russischem Gebäck versorgt. Nun sind wir gespannt auf das, was uns erwartet, denn die 84 km lange Strecke zwischen Port Baikal und Sludljanka an der Südspitze des Sees soll ein bautechnisches Wunderwerk sein. Die Strecke am Baikalufer habe vier mal so viel gekostet wie die gesamte Strecke der Transsibirischen Eisenbahn, berichtet Natalia. Ingenieure, Konstrukteure und Bauarbeiter unter anderem aus Norwegen und Italien waren vor Ort, um die vielen Tunnel und Brücken entlang des Baikalsees zu errichten.

Während unserer Bahnfahrt werden wir durch 39 Tunnel und überdachte Galerien kommen, Viadukte und Brücken überqueren und bei den Zwischenstopps Gelegenheit erhalten, die einzigartige Landschaft aus nächster Nähe zu betrachten.



Spaziergang bei einem der Zwischenstopps.

Immer am Ufer entlang sehen wir einige Häuser und kleine Ortschaften.

Die Zwischenstopps sind lang genug für kleine Spaziergänge. Wir klettern über schmale Metallleitern aus den Wagnen, lassen uns informieren, was es Interessantes zu sehen gibt und machen uns dann auf den Weg.

Zur Mittagszeit hält der Zug an der Station Polowinaja. Hier werden wir Zeuge der hervorragenden organisatorischen Planungen durch Herrn Kiesl. An der Station steht ein Motorrad. (Quad) Eine Mitreisende aus unserer Gruppe mit Hüft- und Knieproblemen wird zum Mittagessen abgeholt. Nachdem sie Platz genommen hat, braust der Russe mit ihr davon, begleitet vom fröhlichen Lachen aller Anwesenden. Uns führt ein kleiner Spaziergang über eine alte Eisenbahnbrücke, Treppenstufen einen Hang hinunter und dann durch Wiese und Wald zu einer gepflegten Ferienanlage. Im Gemüsegarten entdecken wir riesi-



Das Taxi für Frau H.

ge Kohlköpfe, die natürlich fotografiert werden. Zum Mittagessen wird uns unter anderem eine leckere Steinpilzsuppe serviert. Unsere Fahrt mit der Baikalbahn geht weiter.

Als wir Sludljanka erreichen, ist es Abend geworden. Das schöne Bahnhofsgebäude besteht aus weißem und rosafarbenem Marmor. Zurück nach Irkutsk geht unsere Fahrt mit der Eisenbahn quer durchs Land. Ich habe das Gefühl, heute einen ganz besonderen Tag erlebt zu haben und freue mich schon auf morgen.



Eines der Gasthäuser in der Ferienanlage Polowinaja.

Freitag, 11.09.2015 Heute stehen zwei Museumsbesuche auf dem Programm. Zunächst fahren wir nach Listwjanka und besuchen das Baikalmuseum. Dort werden wir anschaulich über die geologische Entstehung des ältesten, größten und tiefsten Süßwassersees der Welt informiert. Der Baikalsee entstand vor 35 Millionen Jahren durch Verschiebung der Kontinentalplatten. Zunächst waren es zwei Seen, die sich aber später miteinander verbanden. Der heutige Baikalsee ist 673 km lang, bis zu 82 km breit und hat eine maximale Tiefe von 1642 Metern. Es gibt regelmäßig Erdbeben auf dem Grund des Sees, die aber an Land nur etwa alle 40 Jahre spürbar sind. Der größte Süßwassersee der Welt wird von über 300 Zuflüssen gespeist, hat aber nur einen Abfluss, die Angara.

Danach lernen wir seine einzigartige Tierwelt kennen. Kleine nur wenige Millimeter große Krebse sorgen für die Sauberkeit des Sees, indem sie pflanzliches Plankton fressen. Wir lernen den Golomjanka kennen, einen Fisch der aus 40% Fett besteht. Er ist die Hauptnahrung der Baikalrobbe, die 3 bis 5 kg davon



Höchste Konzentration beim Abtauchen in die Tiefen des Sees.

am Tag frisst. Momentan gibt es etwa 70 000 Exemplare im Baikalkal. Einer der wichtigsten Fische ist die Baikalforelle, der Omul.

Ein besonderes Erlebnis während des Museumsbesuches ist das virtuelle Abtauchen in einem U-Boot.

Während wir auf Hockern sitzend die beleuchteten Bullaugen



Besuch im Freilichtmuseum "Talzy".

betrachten, ziehen je nach "Tauchtiefe" die unterschiedlichsten Fische und Lebewesen des Baikalsees an unseren Augen vorbei. Zum Abschluss des Museumsbesuches bekommen wir zwei muntere kugelförmige Baikalaroben zu Gesicht. Erwachsene Robben sind etwa 150 cm lang und 100 kg schwer.

Mit dem Bus geht es zum nächsten Ziel, dem Freilichtmuseum "Talzy", wo uns ein leckeres Mittagessen erwartet. Bei der anschließenden Führung erfahren wir, dass die aus Holz gebauten Kirchen, Häuser und Hofgebäude aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammen.

Wir betreten das Innere einer Hofanlage durch ein großes hölzernes Tor. Überrascht stelle ich fest, dass nicht nur die Gebäude aus Holz sind, sondern dass auch der Innenhof mit Holzdielen ausgelegt ist.

Wir schauen in eine Scheune und entdecken dort mit Verblüfung eine Holzbottichwaschmaschine der Firma Miele.

Auch ein kleines Kirchlein und eine Dorfschule mit angrenzender Lehrerwohnung sind den Besuch wert. Unsere Reiseleiterin erzählt über das damalige Leben der Dorfbewohner. Danach bleibt noch genügend Zeit, das Museumsgelände auf eigene Faust zu durchstreifen, bevor uns der Bus zum Hotel fährt.

Am Abend ist ein Theaterbesuch geplant. Die "Komödie der Irrungen" von William Shakespeare wird von einem Moskauer Theaterensemble aufgeführt.

Passend zum Theaterbesuch wird später ein Restaurant aufgesucht, dessen Gewölbekeller an ein orientalisches Gasthaus erinnert.



In fröhlicher Runde: Picknick auf dem Schiff.

Samstag, 12.09.2015 Sonnenschein und Temperaturen bis 28° wurden vorausgesagt. Klar, dass da auch Baden im Baikalsee eingeplant wird.

Im Hafen von Listwjanka besteigen wir ein Boot und machen es uns auf dem sonnigen Oberdeck bequem. Bevor es losgeht, erklärt uns Reiseleiterin Natalia die Tour anhand einer Karte des Baikalsees. Wir werden am südlichen Ufer etwa 30 km entlangfahren. Die Wälder und Gebirgszüge am Ufer stehen unter Naturschutz.



Im idyllisch gelegenen Gasthaus essen wir zu Mittag.

Unser Boot hat inzwischen abgelegt und lässt uns bei ruhiger Fahrt die Schönheit des Sees erleben. Beim Betrachten des gebirgigen Ufers mit Wäldern und schroffen Felsen verstehe ich plötzlich, weshalb der Baikalsee auch "Heiliges Meer" genannt wird. Wer genau hinsieht, kann auch Abschnitte eines anspruchsvollen Wanderweges erkennen. Wir kommen am ehemaligen Goldgräberdorf Bolschie Koty vorbei. Bis 1950 hat man hier



Edelweiß ist häufig anzutreffen.

nach Gold gesucht und insgesamt 150 kg gefunden. In dem Dorf werden wir später zu Mittag essen. Wir verlassen das Boot in Pad Kadilnaja, um einen Spaziergang durch das Naturschutzgebiet zu machen. "Überraschung" ruft eine Frau aus unserer Gruppe, denn auf der Wiese blühen Edelweiß und Enzian. Wir sind begeistert und gehen einen Pfad durch lichten Wald am Ufer entlang. Unterwegs sehen wir eine Holzbank, die extra für den Besuch von Helmut Kohl bei Boris Jelzin gebaut wurde.

Wir spazieren noch eine Weile durch die herrliche Natur, auf der einen Seite Berge mit noch grünen Lärchenwäldern und auf der einen Seite der blaue Baikalsee.

Dann geht es mit dem Boot nach Bolschie Koty. Am Hafen wartet ein alter verrosteter Jeep, denn Herr Kiesel hat mit Hilfe von Natalia wieder ein "Taxi" bestellt. "Besser schlecht gefahren als schlecht gelaufen", mag Frau H. denken. Vorbei an einigen hübschen Holzhäusern und über einen Bach erreichen wir schließlich das Haus, in welchem wir zu Mittag essen. Zum Omul, der auf sehr schmackhafte Art zubereitet wurde, gibt es auch einen selbst gebrannten Kräuterschnaps.

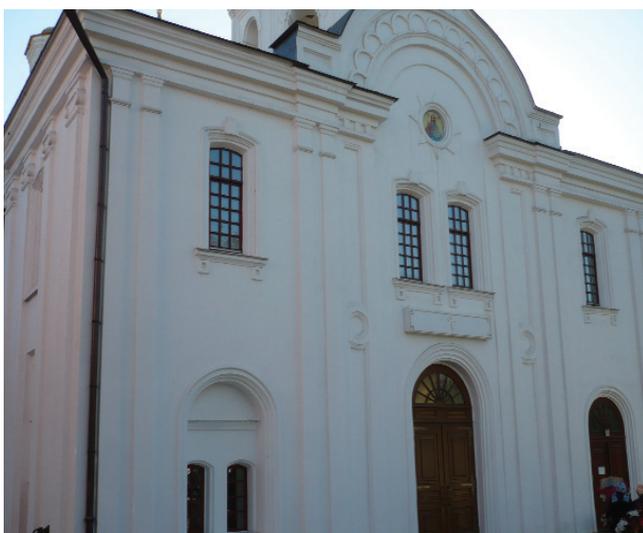


Das sind die mutigen "Baikalschwimmer".

Die freie Zeit nach dem Essen nutzen viele für ein Sonnenbad. Leider ist der Baikalsee recht kalt und auch wegen des steinigen Ufers wären Badeschuhe sinnvoll. Aber jemand ruft: "Egal, diese Gelegenheit bekommen wir so schnell nicht wieder". Tatsächlich sieht man bald darauf fünf mutige "Baikalschwimmer", die sich jauchzend in dem 15° kaltem Wasser aufhalten, während andere sich höchstens auf ein Fußbad einlassen.

Es ist erfrischend angenehm, denn anscheinend hat die intensive Sonneneinstrahlung - es waren heute 28° - die Wasseroberfläche erwärmt. Wir haben noch ausreichend Zeit, uns im Dorf umzusehen.

Mit dem Schnellboot (Raketa) geht es dann zurück nach Irkutsk. Das Abendessen nehmen wir heute im 160. Viertel ein. Dieses neue "Altstadtviertel" empfängt uns mit lauter Musik und Laut-



Kathedrale "St. Michael".

sprecherdurchsagen, doch die fröhlich bunte Atmosphäre scheint vor allem bei jungen Menschen beliebt zu sein. Auch uns gefällt das moderne Restaurant hinter alter Fassade. Essen und Service sind gut, und das Bier schmeckt. Mit zufriedenen Mie-

nen und leichtem Sonnenbrand im Gesicht beschließen wir den schönen Tag.

Sonntag, 12.09.2015 Es ist Sonntag und der Besuch eines russisch-orthodoxen Gottesdienstes steht auf dem Programm. Das Gotteshaus "St. Michael" wirkt hell und freundlich.

Die vergoldeten Ikonen und goldfarbenen Einrichtungsgegenstände lassen mich daran denken, wie orthodoxe Christen hier Gottes Gegenwart fühlen. Der Gottesdienst dauert zwei Stunden, wir werden jedoch nur 50 Minuten daran teilnehmen. Wunderbarer Gesang einer mehrstimmigen Schola erfüllt den Raum und ich weiß anfangs nicht, woher er kommt, denn das Kuppelgewölbe trägt die Töne in jeden Winkel der Kirche.

Unser nächster Programmpunkt ist der Besuch des Burjatendorfes Ust-Orda.

Unsere Busfahrt geht etwa 60 km in nordöstlicher Richtung durch sibirische Tundra. Die trockene Grassteppe reicht zu allen Seiten bis an den Horizont.

Im Burjatendorf angekommen, besuchen wir zunächst das Volkskundemuseum, um uns mit der Kultur dieses Volksstammes vertraut zu machen.



Burjaten und Gäste tanzen gemeinsam.

Der Dorfälteste in schönem Seidengewand begrüßt uns. Trommel schlagend geht er um ein kleines Holzfeuer herum, das er zuvor entzündet hat. Dann bittet er die Männer, abwechselnd beide Füße einmal über den Flammen zu schwingen. Die Frau-



Zu Besuch beim Schamanen.

en sollen anschließend das Gleiche mit ihren Händen tun. Auf diese Weise gereinigt, dürfen wir das Dorf betreten.

Mit freundlichen Worten heißt uns der Stammesälteste willkommen. Herr Kiesl wird wie ein alter Freund begrüßt und erhält ein Geschenk für seine Treue. Dann folgen Volkstanz-aufführungen, Musik, Gesang und Informationen über Kultur und Brauchtum der Burjaten. Zum Schluss werden auch wir Gäste zum Mittanzen aufgefordert, und dem kann sich niemand entziehen.

Der Besuch beim Schamanen ist ein besonderes Erlebnis. Trotz Hitze empfängt er uns im dicke Mantel und mit einer Pelzmütze auf dem Kopf. Ohne die Türschwelle zu berühren, dürfen wir gebückt durch die niedrige Tür in sein Haus eintreten. Das Innere des Raumes ist streng aufgeteilt: Männer links und Frauen rechts.

Nun erhalten wir vom Schamanen gesundheitliche Aufklärung: Jede Krankheit komme vom Menschen selbst, da er sich nicht so verhalte, wie es die Natur verlangt.

Dann folgen umfangreiche Riten, nach deren Beendigung Fragen gestellt werden können. Er sei Nachfolger einer ganzen Ahnenreihe von Schamanen und habe seine Fertigkeiten vom Vater gelehrt und übertragen bekommen. Der Mensch müsse allerdings die Eignung in sich tragen, um als Schamane zu wirken. Darüber hinaus bedürfe es einer beständigen Weiterentwicklung, die sich in Stufen vollziehe. Alle 5 bis 10 Jahre könne eine weitere Stufe erreicht werden bis zur 9. Stufe. Er beispielsweise habe die 5. Stufe erreicht.

Unser Schamane hat neben seiner Tätigkeit als Vermittler zwischen den Welten und Heiler auch einen "richtigen" Beruf. Er sei Lehrer für Sprache und Literatur in Irkutsk an der Universität. Wir sind beeindruckt von der Ernsthaftigkeit, mit welcher der Schamanismus praktiziert wird und fahren nachdenklich zum Mittagessen in ein burjatisches Restaurant. Neben Rindfleischsuppe und Salat werden uns dort als typisches Gericht gekochte Teigbällchen mit Hackfleischfüllung serviert.



Führung im Mineralienmuseum.

Das Festival "Sterne am Baikal" hat heute sein Abschlusskonzert mit Dirigent Ilmar Lapinsh im Musiktheater von Irkutsk. Wir betreten mit vielen festlich gekleideten Menschen die Konzerthalle und freuen uns auf Denis Matsuev, den Initiator des Festivals. Der aus Irkutsk stammende, international berühmte Pianist ist nicht nur Organisator der Konzertreihe, sondern auch dem Forum Russische Kultur freundschaftlich verbunden. Wir werden heute Preisträger des internationalen Tschaikowskywettbewerbes 2015 kennen lernen.

Zum Abschluss des Konzertes spielt Denis Matsuev Werke von Rachmaninow.

Montag, 14.09.2015 Auch der letzte Tag unserer Sibirienreise bringt interessante Eindrücke und Erlebnisse.

Das Mineralienmuseum von Irkutsk ist wirklich sehenswert und hat auf vielen internationalen Ausstellungen Preise geholt. Da Sibirien reich an Bodenschätzen und Mineralien ist, wird eine große Vielfalt ausgestellt, und die Schönheit der Edelsteinfarben kommt in den beleuchteten Glasvitrinen gut zur Geltung.



Abschlusskonzert mit Dirigent Ilmar Lapinsh (Bildmitte).

Den hellvioletten "Charoit" gibt es weltweit nur hier in Sibirien. Die Nachbildung eines hier gefundenen 20 kg schweren Goldklumpens löst Staunen aus. Alle Ausstellungsstücke sind Fundstücke hiesiger Geologen und zum Teil einzigartig in der Welt. Schließlich dürfen wir auch einen Blick auf verschiedene Auszeichnungen werfen. Gastgeschenke sind ebenfalls ausgestellt, unter anderem ein Buch des Forums Russische Kultur.

Als nächstes besuchen wir den Zentralmarkt, der sich in einem großen Gebäude befindet.

Eine Theke mit einer Riesenauswahl an Torten zieht die Blicke auf sich. Kräutertee als Zumischung zum schwarzen Tee wurde uns empfohlen und wandert in meinen Rucksack. Auch ein Stand mit Sämereien macht heute ein gutes Geschäft, denn Herr Kiesel hatte mit Tomatensamen sehr gute Erfahrungen gemacht. Hinter dem Marktgebäude sind lange Reihen mit Gemüse und Obstständen aufgebaut. Die Menge und Vielfalt überrascht mich.

Am Nachmittag machen wir als erstes einen Besuch in der Musikhochschule.

Das Konzert der jungen Musikstudenten beinhaltet überwiegend klassisches Repertoire, vorgetragen auf Klavier, Violine, Cello und Saxophon. Ein junger Tenor und zwei Sopranistinnen erfreuen uns mit ihren schönen Stimmen. Der Solo-Gesang einer jungen blonden Sopranistin berührt mich tief und die russischen Volksweisen treiben mir Tränen in die Augen. In der Aula haben auch viele Studenten und Lehrer Platz genommen. Herr Kiesel nutzt im Anschluss an das Konzert die Gelegenheit, den jungen Menschen das Forum Russische Kultur vorzustellen und seine Kontakte zu bekannten Künstlern und Orchestern. Auch der hier in Irkutsk geborene Pianist Denis Matsuev habe im vergangenen Jahr in Gütersloh ein Konzert gegeben. "Zwei deutsche Städte müssen sie sich merken", sagt Herr Kiesel: "Berlin und Gütersloh."

In der Bibliothek der linguistischen Universität erhalten wir Gelegenheit, mit Studenten ins Gespräch zu kommen. Zunächst stellt Herr Kiesel das Forum Russische Kultur vor. Danach beantwortet er die Frage eines Studenten, welche Motivation ihn geleitet habe, diese Art von Kontakt zu den Russen zu pflegen.



Besuch in der linguistischen Universität.

Auf Herrn Kiesel's Frage, was die anwesenden Studenten später einmal - universal gesehen - für die Gesellschaft tun möchten, antwortet eine Studentin: Es sei wichtig, die Möglichkeit zu haben und zu nutzen, andere Kulturen kennenzulernen. Jede Kultur habe wertvolle Inhalte.

Mir fällt auf, welch sauberes akzentfreies Deutsch gelehrt und von den Studenten gesprochen wird. Herr Kiesel hatte der Universität zu diesem Zweck mehrfach deutschsprachige Literatur und Lesestoff geschenkt. Direktorin Olga Palkevich hatte eigens eine Auswahl dieser Bücher aus Deutschland aufgebaut. Bevor wir den Raum verlassen, wird um ein Zeitungsinterview gebeten. Die Frage der Journalistin lautet: Welchen Eindruck hatten Sie von der Stadt Irkutsk?

Frau B. ist bereit zu antworten und drückt das aus, was wir alle in dieser Reisewoche registriert haben: Überrascht festzustellen war, dass die Stadt eine moderne lebensfrohe Stadt ist und nicht düster und grau wie erwartet. Es gibt Geschäfte und schöne Parkanlagen und vor allem: Die modisch gekleideten hübschen Frauen, die sicher auf ihren High-Heels durch die Stadt liefen, habe sie hier nicht erwartet.



Zweiundzwanzig Teilnehmer vor dem Hotel Irkutsk mit Reiseleiterin Natalia (2. von rechts, vordere Reihe).